

DAS OBERSORBISCHE SPRICHWORTGUT ALS HISTORISCHES MATERIAL*

SUSANNE HOSE, BAUTZEN/BUDYŠIN

Die Sprichwortforschung im sorbischen Sprachgebiet

Die parömiologische Forschungsarbeit im sorbischen Sprachgebiet gliedert sich im wesentlichen in zwei Etappen. Die erste umfaßt die Sammlung des Materials seit dem 17. Jahrhundert bis Ende des 19. Jahrhunderts, wobei die Sprichwörter im obersorbischen Dialektgebiet recht gründlich, im niedersorbischen Dialektgebiet und im Gebiet des Schleifer Dialekts dagegen nur sporadisch erfaßt wurden. Daher liegen der folgenden Untersuchung vorrangig nur die obersorbischen Sprichwörter zugrunde.

Die zweite Etappe und damit die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Sprichwortgut begann erst in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts mit den Erhebungen von Paul Nedo (1908 - 1984). Im Vordergrund der Arbeiten Paul Nedos¹ und seiner Schülerin Isolde Gardoš (1938 - 1979)² standen Untersuchungen zu den Entstehungsbedingungen und dem ideellen und sozialen Gehalt des Materials in den Sammlungen. Mit der Wertung des Sprichwortes als soziales Phänomen, als Medium der Anschaulungen des werktätigen Volkes einer bestimmten Epoche wurden beide Wissenschaftler dem Hauptanliegen der Sprichwortforschung in den 60er und 70er Jahren in den osteuropäischen Ländern gerecht.

Während Nedo einen Einstieg in die gesamte Thematik bot und einer "sorbischen" Sprichwortforschung formulierte³, widmete sich Isolde

*Folgende Abhandlung zeigt einen überarbeitete Ausschnitt aus der Dissertation der Verfasserin, zur Überlieferung und die Aufgaben Systematisierung der obersorbischen Sprichwörter. Diss. A. Bautzen 1990.

Gardoš gezielt derjenigen Seite der Überlieferung, die in der Vergangenheit vernachlässigt worden war, nämlich dem sozialkritischen Gehalt der Sprichwörter⁴. Ein Aufsatz von Gerhard Wirth setzt sich mit der Auffassung Nedos über die dessen Meinung nach wenigen Sympathien, die im Sprichwortgut der Kirche und ihren Geistlichen zukommen, auseinander⁵. Isolde Gardoš legte eine nach Kernworten geordnete (aber noch unvollständige) Sprichwörterkartei an und stellte ein "Lexikon sorbischer Sprichwörter"⁶ - nach polnischem Vorbild⁷ systematisiert - in Aussicht. Ihr früher Tod unterbrach die Arbeit nicht allein am Sprichwortgut, sondern gleichermaßen an allen anderen Gattungen der Sprachfolklores; ein sorbisches Sprichwörterlexikon erschien nicht. Das Erfordernis, mit einem derartigen Nachschlagewerk erstens, eine informative Materialgrundlage für weiterführende komparatistische Studien zu bieten und zweitens, einen Ausschnitt des sprachlich fixierten geistigen Erbes weiten Bevölkerungsteilen zu erschließen, veranlaßte die Wiederaufnahme der Untersuchungen am sorbischen Sprichwortbestand.

Letztere werden heute durch die Möglichkeit der internationalen und interdisziplinären Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Sprichwortsforschung wesentlich erleichtert. Die Herausgabe der Buchreihe Sprichwörterforschung seit 1983 und die wieder aufgenommene und erweiterte Edition des Jahrbuches Proverbium seit 1984⁸ sowie die bisher umfassendste Sprichwörterbibliographie "International Proverb Scholarships: An Annotated Bibliography" von Wolfgang Mieder⁹ zeigen das Bestreben nach wissenschaftlicher Verständigung in internationalen Rahmen unverkennbar an. Das Hauptanliegen der Forschung richtet sich dabei vor allem auf die Aufbereitung und Zusammenfassung des Sprichwortgutes eines jeden Volkes mittels einer einheitlichen Prinzipien folgenden Systematisierung, die den Vergleich der Sprichwörter ermöglicht. Als ein Resultat dessen ist die Typologisierung der international bekannten Sprichwörter zu erwarten, deren Kenntnis wiederum Rückschlüsse auf nationale Eigentümlichkeiten im aphoristischen Denken eines Volkes zu lassen. Weiterhin wird dies helfen, eventuelle Kulturbeziehungen der Völker untereinander aufzudecken, die teilweise bis in die erste Hälfte des Jahrtausends zurückliegen können. Die vergleichende Forschung hat im gesamten kultur- und geschichts-wissenschaftlichen Bereich an Bedeutung gewonnen. Bei den Parömiologen steht sie besonders seit den 70er Jahren im Mittelpunkt der Diskussionen. Hervorzuheben sind diesbezüglich die Arbeiten von Grigorij L. Permjakov (1919-1983)¹⁰, Matti Kuusil¹¹, Kazys Grigas¹², Elsa Kokare¹³ Wolfgang

Mieder¹⁴ und Gyula Paczolay¹⁵. So betrachtet Kuusi die Ergebnisse der nationalen in Abhängigkeit von den Erfolgen der internationalen Sprichwortforschung, indem er schreibt: "Die letzten Fragen der Sprichwörterkunde werden erst dann zugänglich, wenn man den gesamten Sprichwortschatz in einem Erdteil, Land oder Kirchspiel mit den entsprechenden Ganzheiten anderer zeitlich-lokalen, nationaler oder internationaler Sprichworttraditionen zu vergleichen vermag".¹⁶

ÜBERSICHT ÜBER DEN GEHALT DER WICHTIGSTEN QUELLEN

Die Sammelarbeit im 17. und 18. Jahrhundert

Das rege Interesse, das die deutsche und sorbische Intelligenz den Sorben als einem slawischen Volk seit dem Zeitalter der Reformation und in der Folgezeit bezeugten, äußerte sich zunächst in einigen Schriften über deren Sprache und Geschichte, später – unter dem Einfluß der Aufklärung – in zunehmenden Maße auch über deren Volkskultur¹⁷. Die ersten Versuche einer "beschreibenden Volkskunde" enthalten für den Folkloristen wichtige Informationen, obwohl sie sich vorwiegend der Beschreibung von Brauchtum und Sitte des sorbischen Volkes widmen. Sie vermitteln ein Bild über die nationalen, sozialen und ökonomischen Verhältnisse in einer Zeit, in der die einzelnen Genres der Volksdichtung lebendig waren.

Die ersten gedruckten sorbischsprachigen Sprichwörter finden wir bei Andreas Tharaeus (1570-1638). Er fügte in einem "Enchiridion Vandalicum" (das Buch blieb lediglich in Form einer Abschrift im Sorbischen Kulturarchiv erhalten) dem Kapitel "Das Traubüchlein" eine Liste von 20 Sprichwörtern und Sprichwörtlichen Redensarten an¹⁸. Arnošt Muka (1854-1932) exzerpierte diesen Bestand und veröffentlichte ihn im Jahre 1902 unter der Überschrift "Delnjoserbske přislowa z léta 1610-Dodawk II k delnjoserbskim přislowam" in der Zeitschrift "Časopis Macicy Serbskeje" (im weiteren als ČMS)¹⁹. Tharaeus hatte die Sprichwörter im Storkower Dialekt aufgeschrieben, wie aus einer Untersuchung Michal Hórniks (1833-1894) über den von Tharaeus im Enchiridion Vandalicum verwandten Dialekt hervorgeht und in der Hórnik vier dieser Sprichwörter zitiert²⁰. Demnach hat Muka alle Sprichwörter und Redensarten in die niedersorbische Schriftsprache übertragen, ohne dies anzumerken. Allerdings läßt der vollständige Titel des Buches vermuten²¹, daß Tharaeus, neben Luthers Katechismus, einigen Gebeten

und Psalmen, auch die Sprichwörter ursprünglich dem Deutschen entnahm, um sie als Ermahnung und Regel der sorbischen Bevölkerung um Storkow zur Kenntnis zu bringen.

Johann Gottfried Ohnfalsch Richter (1703-1765) schrieb 1738 in seinem Aufsatz "De mathesi Serborum" u.a. über die Absicht, eine Sammlung niedersorbischer Sprichwörter in seine Arbeit "De poesi Serborum" einzubinden.²² Die geplante Arbeit erhielt jedoch nicht, und so gilt seine Sammlung als verschollen. Johan Gottlieb Hauptmann (1703-1768) legte dem Anhang zu seiner Niederlausitzschen Wendischen Grammatica (1761) 57 zum großen Teil nachweislich aus dem Deutschen ins Niedersorbische übersetzte Sprichwörter und Redensarten bei.²³

Michał Hórnik berichtet in seinen Aufsatz "Zastarske drobnički" vom Jahre 1856 über Entdeckungen, die er in der städtischen Bibliothek zu Bautzen machte.²⁴ Darunter befand sich eine handschriftliche Sprichwörtersammlung, die Jan Bohumil Junghänel (1753-1810) in den Jahren nach 1785 - darauf verweist die Bemerkung "Doch Möhn (Jurij Mjen; 1727-1785 - Anm.v.s.h) ist gestorben"²⁵ - unter dem Titel "Proverbia sorabica" zusammengestellt hatte. Nach den Angaben von Hórnik zu urteilen, enthielt diese 34 Sprichwörter, 20 sprichwörtliche Redensarten und 4 Rätsel, alle mit einer Übersetzung ins Deutsche und mit Erklärungen versehen. Hórnik veröffentlichte daraus im genannten Aufsatz lediglich 15 Sprichwörter, 9 Redensarten und die 4 Rätsel mit der Begründung, daß die verbleibenden Parömen bereits anderweitig publiziert worden seien. Dieser sehr allgemeine Quellenverweis bezieht sich vermutlich auf die Sammlungen von Jakub Buk (1825- 1895) aus den Jahren 1853/54 und 1855²⁶. Auf welche Parömen Hórnik konkret verzichtete, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden, da die Originalsammlung von Junghänel verloren ging. Den von Junghänel angefügten deutschen Übersetzungen und Anmerkungen schenkte Hórnik im einzelnen keine Beachtung. Eine zweite handschriftliche Sammlung von Junghänel fand Hórnik in dessen Nachlaß. Sie trägt den Titel "Adversaria linguae sorabicae - Wendische Sprüchwörter, Rätsel und Zweideutigkeiten, sprichwörtliche Redensarten, Muthwille und Grobheiten, Hüflichkeit, Idiotismen zur Syntax" und blieb dank der Veröffentlichung durch Hórnik im ČMS erhalten.²⁷ Während der Sichtung des Materials gelangte Hórnik zu der Einsicht daß Junghänel über mehrere Jahrzehnte hinweg ein folkloristisch äußerst interessantes Material zusammengetragen, mehrmals redigiert und nach verschiedenen Gesichtspunkten zu ordnen versucht hatte. So handelt es sich bei der in Bautzen aufgefundenen Handschrift "Proverbia sorabica" ebenfalls nur um eine Abschrift aus

"Adversaria linguae sorabicae". Hórník wählte von den 56 Sprichwörtern diejenigen für seine Veröffentlichung aus, "... kiž J. Buk w swojej zběrce w Časopisu nima abo whinajšej formje podawa".²⁸ Die unter den Abschnitten III und IV abgedruckten sprichwortlichen Redensarten, idiomatischen Wendungen, Begrüßungsformeln und brauchgebundenen Sprüche lassen erkennen, daß Junghänel das Folkloreut in seiner handschriftlichen Sammlung mit Anmerkungen über Bedeutung und Funktion in der jeweiligen Gesprächssituation versehen hatte. Dazu ein Beispiel aus seinen Notizen: "Daj Bóh zbože! - Božo slyš! Ja chcu wam připic! - Božemje! Geht der Branntwein herum, so bleibt's bei diesen Formeln, und der Zutrinken gibt da dem 'Zugetrunkenen' keine Hand. Geht aber der Bierkrug oder das Bierglas herum, so reicht der Trinker dem, welchem er zutrinkt, die Hand und sagt dabei: Žohnuj Bóh! und dieser erwidert: Požohnuj Bóh!"²⁹ Es ist anzunehmen, daß Junghänel auch zu den Sprichwörtern Erklärungen gegeben hatte, die jedoch mit der Originalhandschrift verloren gingen.

Jan Bohumil Junghänel ist demnach für den obersorbischen Sprachraum der erste, der Sprichwörter sammelte. Sein Interesse für die obersorbische Volkssprache liegt nicht nur in seiner Herkunft begründet - er wurde als Sohn eines Schuhmachers in Weißenberg geboren - sondern es wurde durch seinen Schulbesuch im Zentrum der sorbischen Pietistenbewegung Kleinwelka, im Gymnasium zu Bautzen sowie während seines Theologiestudiums und der damit verbundenen Zugehörigkeit zum Wendischen Prediger-Collegium (gegr. 1716), der späteren Sorabia, in Leipzig geschult.³⁰

DIE SAMMLUNGEN DER LEIPZIGER STUDENTEN, VON SMOLER, BUK, RÓLA UND ZEJLER

Die Sammelerarbeit im 19. Jahrhundert

Wur das Anliegen der Humanisten Tharaeus und Hauptmann in erster Linie, mit Hilfe der Sprichwörter zu ermahnen und aufzuklären und erst in zweiter Linie, das Erbe der Vorfahren zu bewahren, so zeigte sich dieses Verhältnis bei den Vertretern der Romantik und der nationalen Wiedergeburt umgekehrt. Ihr Ziel war es, durch Bewahrung und Weiterpflege tradierten Sprachgutes das Sorbische in seiner Vielfalt zu erhalten und sprachlich, weniger moralisch, zu erziehen. Die Sammelerarbeit erlebte unter den sorbischen Studenten in Leipzig, dem "Ge-

burtsort der sorbischen Romantik", einen beachtlichen Aufschwung.³¹ In einem Brief vom 31.8.1764 hatte der deutsche Pfarrer und Freund der Sorben Georg Körner (1718-1772) die Studenten und Mitglieder des Wendischen Prediger-Collegiums u.a. zum Sammeln von Sprichwörtern aufgefordert.³² 1814 wurde das Prediger-Collegium von Handrij Lubjenski, der derzeit als bester Kenner der sorbischen Sprache und Literatur galt, und Bjedrich Adolf Klin (1792-1855) erneuert. Unter ihrer Leitung (1812-1818) bemühten sich die Studenten in übungsstunden um die Vervollkommnung ihrer sorbischen Muttersprache. Auf Anregung Lubjenskis sollten sie ein Wörterbuch zusammenstellen, was eine breitere lexikalische und auch folkloristische Sammelarbeit auslöste.

Aber erst unter den nachfolgenden Studenten, von denen besonders Handrij Zejler (1804-1872), Hendrich Awgust Krygar (1804-1858), Korla Benjamin Hatas (1808-1838), Jan Lahoda (1801-1871), Korla Bohuwěr Konik (geb.1804) und Handrij Mosak (gest.1844) zu nennen sind, entwickelte sich aus dem ehemals vornehmlich sporadischen Aufzeichnen der unterschiedlichsten Parömién eine breitere Sammelbewegung. Die von ihnen im Jahre 1826 gegründete handschriftliche Zeitung "Serbska Nowina" enthält neben Sprichwörtern, sprichwörtlichen Redensarten und Rätseln auch Märchen, Sagen, Anekdoten und Volkslieder. Einem Unterschied zwischen Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten erkannten die Studenten nicht, wohl aber versahen sie diese zum Teil mit Kommentaren zur Sprechsituation und mit dem Namen desjenigen Studenten, der sie beibrachte. So interpretiert beispielsweise Zejler: "Krotkim praja naši Serbja, hdyž so na jenu wobżarowanu rěč wupraja, kotaž so wjacy wrócić abo nječinjena sc̄inic njeda: Kajawki su njewrócawki".³³ Von Zejler stammt auch die Auslegung zu dem von Krygar erfaßten Sprichwort: "Směški a plački - wšo hromadze we jednym měšku". Zejler kommentiert: "Wot teje dzěcaceje přewobrocisowce wot plakanja k smjecu, dokelž so tak lochcy přewobrocic dadza, zo na jedne dobo so směja a na jedne dobo zaso plakaja, so tule přislowo trjeba".³⁴ Etwas rätselhaft erscheinen dagegen die Anmerkungen von Johann Christian Koernig (1791-1858), der seit 1817 sein Amt als Seelsorger in der Königswarthaer Gemeinde versah und den mehr als 10 Jahr jüngeren Studenten des Prediger-Collegiums seine Beiträge zusandte. So schreibt er zu dem Sprichwort "Zrališe žito, lóže so roni": "Čim starši je člowjek, čim bliže je k smjerci, čim bóle je něchtón we wutrobje za zle přihotowaný, čim skerje zle do skutka staji abo da so k njemu nawabic. - Pytaj sebi prawy čas, přetož: Čim skladniši je, čim lěpje so ci póndze!"³⁵ Beachtung verdient letztere Notiz. Sie trifft aus heutiger Sicht den

Kern der sprichwörtlichen Aussage. Die zuvor genannten Situationsbeispiele stehen mit ihr in keinen logischen Zusammenhang, was darauf hinweist, daß Koernig wahrscheinlich mehr sein eigenes Verständnis "hineininterpretierte".

Krygar übertrug für die "Serbska Nowina" einige Sprichwörter aus der Hauptmannschen Sammlung ins Obersorbische.³⁶ So erklärt es sich, daß die ehemals von Hauptmann aus dem Deutschen in die niedersorbische Sprache übersetzten Sprichwörter in späteren Veröffentlichungen meist unter dem Titel "Volkssprichwörter der Oberlausitzer Sorben" in obersorbischer Sprache wieder erscheinen. Da Handrij Zejler³⁷, Jan Arnošt Smoler (1816-1884)³⁸ und Jakub Buk³⁹ Wert auf weitgehende Vollständigkeit ihrer Sammlungen legten, wurden die in der Studentenzeitung eingetragenen Sprichwörter aufgegriffen und von neuem herausgegeben. Im Nachlaß von Krygar befindet sich eine "Sammlung wendischer Rätsel, Anekdoten, Märchen und Sprichwörter".⁴⁰ Der Vergleich mit dem in "Serbska Nowina" veröffentlichten Material ergibt, daß Krygar sich die insgesamt 145 Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten für eine private Sammlung aus der Zeitung wortwörtlich exzerpiert haben muß, ohne allerdings die eigentlichen Sammler zu erwähnen. Die Studenten nach Zejler und Krygar führten die Zeitung bis 1840 weiter, brachten aber nur 10 Sprichwörter ein, die sie nicht kommentierten.

Handrij Zejler zeigte als einziger der Leipziger Studenten auch nach seinem Studium spürbares Interesse am Sprichworgut seines Volkes. In der Zeitschrift der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, im Neuen Lausitzer Magazin (geogr. 1822), erschien 1839 Zejlers Sammlung "Serbske Príslowa - Wendische Sprichwörter"⁴¹, mit 45 Sprichwörtern, einer Bauernregel, zwei sprichwörtlichen Vergleichen und zwei sprichwörtlichen Redensarten. Diese Sammlung, alphabetisch nach dem ersten Wort geordnet und mit deutschen Übersetzungen versehen, fußt auf den "Leipziger Sammlungen" und wurde von Zejler um einiges vervollkommen. Der Untertitel "aufgesammelt vom Prediger Seiler in Lohsa. Erstes Halbhundert", läßt darauf schließen, daß Zejler zu dieser Zeit bereits mehr Material besaß, als er herausgeben konnte. Zu einer Veröffentlichung des "Zweiten Halbhunderts" im Neuen Lausitzer Magazin kam es nicht, jedoch wird in den Vorworten zu den Sammlungen von Buk⁴² dem unermüdlichen Sprichwörtersammler Zejler Dank für seine Zuarbeit ausgesprochen.

Zejler war es auch, der Smoler für dessen "Pěsnički hornich a delnich lužiskich Serbow", in denen neben sprichwörtlichen Redensarten und Bauernregeln auch 131 obersorbische und 15 niedersorbische

Sprichwörter ihren Platz finden, mit Auskünften über seine Sammelarbeit und mit Material versah. Mehr als die Hälfte dieser Sprichwörter übernahm Smoler offenbar aus "Serbska Nowina" und aus Zejlers Veröffentlichung im Neuen Lausitzer Magazin, ebenso aus Mitteilungen Zejlers, Michal Pfuls (1796-1869) aus Preuschwitz und des Pfarrers Pech aus Klitten.⁴³ Smoler selbst hatte auf seinen Sammelfahrten in den Jahren 1837-1841, die hauptsächlich das Zusammentragen von Volksliedtexten und- melodien der Ober- und Niederlausitzer Sorben zur Vorbereitung der "Pěsnički" zum Zweck hatten, gelegentlich Sprichwörter aufgezeichnet. In einem Brief an die Mitglieder der Leipziger Sorabia vom 10.3.1840 schreibt er, daß er mit den Studenten gern in einen "Sprichwörtertausch" treten würde, um beider Arbeiten zu vervollkommen. "Rady bych Wam tež někotre přisłowa poslal; dokelž pak z teho, štož mi Wanak pisa, widzu, zo so jich w Nowini tež hžo namaka, dha so mi to za najlepše zda, hdyž Wy mi te poslace, kotrež mace, zo bychce tola něšto nowe dostali".⁴⁴ Smolers Anteil an der Sprichwörtersammlung für sein Volksliederbuch muß jedoch äußerst gering eingeschätzt werden; das Material wurde ihm offenbar zum überwiegenden Teil von den oben genannten Helfern zugetragen. Diese Tatsache belegen letztendlich die "Pěsnički" selbst, die als erste volkskundliche Monographie des sorbischen Volkes von grundlegender Bedeutung für die sorbische Volksforschung sind. Bei der Systematisierung und Bearbeitung der Volkslieder, Märchen und Legenden folgen Haupt und Smoler wissenschaftlichen Prinzipien, die sie jedoch bei der Ordnung der Sprichwörter nicht anwenden. So sind beispielsweise die Volkslieder nach Situation bzw. Inhalt in sieben "Abteilungen" geordnet, mit Melodie und Aufnahmeort versehen und ins Deutsche übertragen. Der Erläuterungsteil umspannt nicht nur ein Register der häufigsten Kernwörter, sondern zu fast jedem Text einen entsprechenden Vergleich mit ähnlichen Liedern anderer, meist der benachbarten Volker. Die Sprichwörter dagegen werden zwar ins Deutsche übersetzt, aber nur für einige wenige lassen sich sinngemäße Erklärungen, deutsche bzw. anderssprachige Äquivalente oder Anmerkungen über den situativen Gebrauch finden. Auch fehlen die Angaben zur Variantenbreite, zu eventuellen dialektalen Unterschieden innerhalb der Texte und zu den einzelnen Quellen. Im Gegensatz dazu sind die Märchen und Volkslieder mit relativ detaillierten Auskünften über die jeweiligen Informanten überschrieben.

11 Jahre nach Erscheinen des 2. Bandes der "Pěsnički" publizierte Smoler in den Jahrbüchern für slawische Literatur, Kunst und Wissen-

schaft, die in den Jahren 1848 und 1849 sowie von 1852 bis 1856 unter seiner Redaktion standen, eine Sprichwörterliste mit dem Titel "Die Sprichwörter der Lausitzer Serben".⁴⁵ Es ging ihm dabei augenscheinlich darum, das bereits systematisierte und anderweitig veröffentlichte Material einem breiteren Publikum zuzuführen und die Aufmerksamkeit der Slawischen auf das Sprichwortgut des kleinsten slawischen Volkes zu lenken. Außer in Schreibweise und einigen ausführlicheren Anmerkungen sowie 15 neuen, von Zejler beigebrachten Sprichwörtern, unterscheidet sich diese Sammlung nicht von der im Volksliederbuch.

Eine weitere handschriftliche Auflistung von Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten aus dieser Zeit mit der Aufschrift "Serbske přislowa, zhradzene wot Khřes. Bžedricha Junghänela, rektarja, pozdžišo fararja we Wosporku. Macicy darjene 1882 wot knježny Tosci Junghänelec"⁴⁶ wird im Sorbischen Kulturarchiv bewahrt. Sie enthält 363 Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten. Michal Hórník, der über diese Sammlung mit Auszügen daraus im ČMS⁴⁷ schreibt, äußert im Vorwort die Vermutung, daß Křesčan Bžedrich Junghänel die Sammlung seines Onkels Jan Bohumil Junghänel⁴⁸ mit erfaßt habe, was sich aber bei näherer Untersuchung der Handschrift des Neffen nicht bestätigt. Sein "Sprichwörterheft" stellte sich Junghänel vermutlich aus rein privatem Interesse zusammen, indem er die Sprichwörter aus bereits veröffentlichten Sammlungen abschrieb; Nr. 1 - 175 aus der "Serbska Nowina", Nr. 176 - 363 aus Smolers "Pésnički". Wertvoll ist die Sammlung für die Sprichwortschung heute nur durch die von Junghänel mit dem jeweiligen Sprichwort exzerpierten Anmerkungen und einigen selbst beigefügten Erläuterungen (Nr. 1 - 175).

Der erste, der Sprichwörterlisten zu systematisieren versuchte, war Jakub Buk, Mitbegründer der philologischen Sektion (geogr. 1854) der Macica Serbska, der auch Zejler, Smoler und Křesčan Bohuwér Pful (1825 - 1889) angehörten. Während seines zwölfjährigen Studienaufenthalts hatte Buk František Ladislav Čelakovskys (1799 - 1852) Arbeiten zur Herausgabe von slawischen Sprichwörtern verfolgen können.⁴⁹ Eine Sammlung mit 270 Sprichwörtern legte Buk schon während der ersten Sitzung der philologischen Sektion zur kritischen Beurteilung vor.⁵⁰ Auf seinen Vorschlag wurde das Material nach folgendem Modell sortiert: I. proverbia, II. proverbialiter dicta - A. comparationes proverbiales, B. enunciationes proverbiales, C. phrases proverbiales. Die erste veröffentlichte Sammlung enthält 270 Sprichwörter. Der Anhang weist nach, welches Sprichwort Buk aus welcher der drei ersten im Druck erschienenen Sammlungen⁵¹ entnommen hatte. Weiter enthält die

Sammlung 6 "Sprichwörter" aus Zejlers Gedichten, an deren Echtheit Zejlers Vorliebe für volkstümliche Epigramme zweifeln läßt. Buk betont im Vorwort, daß es sich bei "seinen" Sprichwörtern um einen "kritischen Text" handelt. Im Gegensatz zu Zejler und Smoler setze er die dem Tschechischen analoge Schreibweise in seinen Sammlungen konsequent durch und systematisierte erstmalig das bunte Durcheinander von Sprichwörtern, sprichwörtlichen Redensarten und Vergleichen. Wahrscheinlich widerspiegelt sich darin Beks Auffassung zu einem "kritischen Text". Als Ordnungsprinzip wählte er wie seine Vorgänger das alphabetische. Wie diese verzichtete er auf Erläuterungen und deutsche Übersetzungen zu den einzelnen Texten sowie auf Angaben über Sprecher, Sammelzeit und - ort. Buk wies zwar die Sprichwörter aus, die bereits in einer anderen Sammlung erschienen waren und bedankte sich im Vorwort bei Zejler, Jaroměr Hendrich Imiš (1819 - 1897) und Jan Radyserb-Wjela (1822 - 1907) für ihre Beiträge, kennzeichnete diese aber nicht im einzelnen. Auf diese Weise publizierte Buk innerhalb von 5 Jahren drei Sammlungen mit insgesamt 600 Sprichwörtern im ČMS⁵², die er schließlich im Jahre 1858 als eigenständigen Band mit dem Titel "600 serbskich přislowow a štyri kopy přislownych prajidmow" herausgab.⁵³ Wie in den Vorbemerkungen zu den Einzelveröffentlichungen, bat Buk auch im Vorwort zu diesem Büchlein jeden Leser um Mithilfe beim Sammeln und um Mitteilungen über weitere im Volk geläufige Sprichwörter und Redensarten. Jedoch lediglich Zejler trug zur Vollständigung des Sammelgutes bei und ließ Buk 100 Sprichwörter und 60 sprichwörtliche Redensarten und Vergleiche zukommen, die dieser wiederum nach eigenem Ermessen und in der oben beschriebenen Weise für die Veröffentlichung im ČMS redigierte.⁵⁴ Da diese Ausgabe von 1858 keine allzu hohe Auflage erfahren hatte und die Zeitschrift der Macica Serbska nicht unbedingt allen den Kreisen zugänglich war, die Buk mit seinen Sammlungen ansprechen wollte, stellte er erneut die unter seiner Redaktion erschienenen Listen zusammen und brachte sie 1862 unter dem Titel "1000 serbskich přislowov a přislownych prajidmow" heraus.⁵⁵ Jakub Buk war also, ebenso wie Smoler, weniger ein Sprichwörtersammler. Vielmehr legte er durch die Herausgabe von größeren Sammlungen unter Beachtung eines grundlegenden Ordnungsprinzips - nämlich der Trennung der Sprichwörter von sprichwörtlichen Redensarten und Vergleichen - einen Grundstein für die wissenschaftliche Bearbeitung und Zusammenfassung von Sprichwörtern.

Eine kleinere Arbeit, der bisher kaum Beachtung geschenkt wurde, ist die von Michal Róla (1841 - 1881).⁵⁶ Sie hebt sich von den anderen

insofern ab, als der Autor teilweise zum Gehörten den Ort der Aufnahme anmerkte. Die Sammlung enthält Wörter und Redeweisen, deren Sinn im Volksmund umgedeutet wurden, Rätsel, Kalendarsprüche, sogen. "aber-gläubische Meinungen", Sagen, sprichwörtliche Redensarten und 12 Sprichwörter. Es ist dies die einzige Sammlung, von der mit Bestimmtheit gesagt werden darf, daß sie im katholischen Dialektgebiet bekanntes Folkloregut umfaßt. Leider wurde den Erhebungen Rolas weder zum Zeitpunkt ihres Erscheinens im ČMS noch in der Folgezeit die ihnen gebührende Bedeutung beigemessen. Die erwünschte Reaktion, eine Konzentration der Sammelbewegung auf dieses bisher kaum berücksichtigte Gebiet, blieb aus.

Selbst der erfahrene Philologe und Ethnograph Arnošt Muka erkannte die Notwendigkeit der Lokalisierung des gesammelten Sprichwortgutes, im Unterschied zu den von ihm erfaßten Volksliedern, nicht. Muka war bekanntermaßen der "beweglichste" Sammler volkskundlichen Materials; er erkundete diesbezüglich nicht allein seine unmittelbare Umgebung, sondern durchstreifte auf seinen Wanderungen fast die gesamte Lausitz. Seine in den Jahren von 1884 bis 1886 im ČMS veröffentlichte "Statistika Serbow"⁵⁷ und die im Jahre 1886 von ihm herausgebrachte Karte des sorbischen Sprachgebiets⁵⁸ weisen Muka bereits in den letzten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts als den besten Kenner der Sorben und des Lausitzer Territoriums aus. Als ein Ergebnis seiner Wanderungen durch die Oberlausitz sind auch die beiden Listen zum einen von 10 Sprichwörtern⁵⁹ und zum anderen von 4 Sprichwörtern⁶⁰ zu betrachten. Einen weitaus größeren Beitrag leistete Muka mit seinen Sprichwörtersammlungen aus dem Gebiet der eigentlichen niedersorbischen Dialekte und der Übergangsdialekte, die in sein "Slownik dolno-serbskeje rěcy a jeje narěcow"⁶¹ einflossen. Jan Petr (1931 - 1989) betont, daß insbesonders die enge Freundschaft, die Muka mit Adolf Černy (1864 - 1952) und Ludvík Kuba (1863 - 1956) verband, einen nachhaltigen Einfluß auf dessen volkskundliches Schaffen ausübte: "... zhromadne dzělo z A. Černym a L. Kubu přinjese za Muku nowe slědzerske nastorki a w swojim resultace pospěši tehdomniše wuwice serbskeje ludowědy".⁶² Mukas Interesse für die Sprichwörter wird schließlich an seinen Leistungen als Herausgeber einzelner Sammlungen und an seinen unermüdlichen Fleiß beim Redigieren der von Zejler und später von Jan Radyserb-Wjela beigebrachten Erhebungen deutlich. Er stellte bei der Durchsicht des Zejlerschen Nachlasses fest, was davon bereits publiziert war und notierte 203 bisher unveröffentlichte Sprichwörter, systemisierte diese alphabetisch nach dem ersten Wort und gab sie im

ČMS heraus.⁶³ Interessant an der Liste ist, daß Muka zwar Sprichwörter und sprichwörtliche Vergleiche, jedoch weder Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten noch sprichwörtliche Vergleiche und Redensarten voneinander unterschied. So ordnete er beispielsweise unter den Absatz "Přislowa" die sprichwörtliche Redensart "Ton tež do koždeje luže ryby sadza".⁶⁴ und unter den Absatz "Přislowne přirunanja atd". die sprichwörtliche Redensart "Po sloncu do hribow hic".⁶⁵ Dem Vorbild von Buks vorgeschlagener Klassifikation folgte Muka nicht.

Aus einer weiteren Handschrift Zejlers veröffentlichte er in der Zeitschrift "Luzica" ⁴⁴ Sprichwörter.⁶⁶ Die Tatsache, daß davon lediglich 15 bei Buk bzw. später dann in der Sammlung von Radyserb-Wjela⁶⁷ als Varianten oder Parallelbelege zu finden sind, läßt darauf schließen, daß es sich bei den übrigen um Epigramme, Sentenzen oder geflügelte Worte handelt, die sich Zejler aus persönlichem Interesse notierte. Der für Sprichwörter ungewöhnlich stark angehobene Stil einiger Aussprüche verweist darauf: Korčma je městno, hdzež so žoldk pjelni a mošen prozjni.⁶⁸ Rože na ličku njejsu hišce dawno žane rože na puc žiwjenja.⁶⁹ Ohne Zweifel war Zejler der bedeutendste Sprichwörter-sammler unter den hier genannten, obgleich sein Name verhältnismäßig selten im Zusammenhang mit den einzelnen Sprichwörterpublikationen erwähnt wird. Von ihm ging der Anstoß für die Sammelbewegung unter den Leipziger Studenten aus; von seinen Sammelerträgen und- erfahrungen profitierten Smoler und Buk. Im Jahre 1872 bat ihn Čelakovský um sorbische Volkslieder und Sprichwörter,⁷⁰ die dieser in seine Sammelbände "Slovanske narodni písne"⁷¹ und "Mudroslovi národu slovanského ve přislovich"⁷² aufnehmen wollte. Zu diesem Zeitpunkt waren bereits einige Sprichwörter "Serbska nowina" erschienen. Jedoch erst einenhalb Jahre später sandte Zejler die Sprichwörter aus Hauptmanns Grammatik und eine Anzahl obersorbischer Sprichwörter an Čelakovský.⁷³ Es ist anzunehmen, daß sich Zejler erst durch die Anregung Čelakovskys intensiver mit dem Sprichwort beschäftigte und seine Mitstudenten eindringlicher zum Sammeln anhielt. Die Sprichwörterbeiträge in der "Serbska nowina" nehmen in den Jahrgängen 1827 und 1828 in beachtlicher Weise zu. Später verband sich Zejlers Interesse an den Sprichwörtern mehr und mehr mit seinem dichterischen Schaffen. Er notierte sie nicht mit dem Vorsatz, eine möglichst reichhaltige Sammlung herauszugeben, sondern vielmehr für sich selbst, wobei er Smoler und Buk bei ihren Vorhaben mit Material unterstützte.

Die Sammlungen von Jan Radyserb-Wjela

Das Hauptverdienst am Zusammentragen des obersorbischen Sprichwortgutes in dem Umfang und in der Form, wie es heute vorliegt, gehört Jan Wjela, der sein gesamtes Schaffen als demokratisch gesinnter Lehrer - entsprechend seinem im Jahre 1847 selbstgewählten Beinamen "Radyserb" - dem sorbischen Volk widmete. Sein Streben galt dem Bewahren der obersorbischen Volkssprache; seine lexikalischen, onomastischen und phraseologischen Sammlungen legen dafür ein ebenso beredtes Zeugnis ab wie sein dichterisches Werk. Mit dem Erscheinen der bis in die letzten Lebensjahre hinein von ihm ergänzten Sammlung von 9126 Sprichwörtern und sprichwörtlichen Vergleichen, sprichwörtlichen Redensarten und religiösen Sprüchen, "Přislowa a přislowne hrončka a wuslowa Hornjolužiskich Serbow"⁷⁴ im Jahre 1902 erreichte die parömiologische Sammelerarbeit im Sprachgebiet der obersorbischen Dialekte ihren Höhepunkt und Abschluß. "Jan Wjela in Bautzen hat im Laufe von 50 Jahren rastlos unter seinen Landsleuten gesammelt und den frisch quellenden Born der Sprichwörter der Oberlausitzer Wenden so gut wie ausgeschöpft".⁷⁵ Als unermüdlich Suchender und überaus fleißiger Sammler ist Radyserb-Wjela nicht hoch genug zu schätzen, jedoch vermochte auch er nicht, seine Sammelergebnisse wissenschaftlich auszuwerten. Letzteres muß trotz aller kritischen Betrachtungsweise verständlich erscheinen, wenn man die Umstände seiner bewegten Schaffensperioden in Betracht zieht.

Jan Wjela wurde am 9.1.1822 als Sohn eines Steinbrucharbeiters in der Bautzener Seidau geboren. Sein Elternhaus prägte in entscheidendem Maße sein späteres Interesse für Sprichwörter, sprichwörtliche Redensarten und dergleichen mehr vor. "... hižo w dzěcacych lětach běch w staršiskim domje na Židowje mnohotu přislowow slyšal. Moja njeboha wokta bě zelowa žona, a nan běše při swojim skalarskim dzěle tež runar. Tuž chodzachu husto k nam wselacy ludzo, a rozmolwy z nimi dawachu wjèle ludzacych prajidmow slyšec".⁷⁶ Nach sechsjährigem Schulbesuch in der Seidauer Schule arbeitete der 13 jährige Wjela auf Bauernhöfen in Radibor und Loga, wo er die Sprache und das Gedankengut des dort lebenden Gesindes kennenlernenlehrte. "A potom, hdyž we lahowje mjez chětrej čeledzu slušach, jich hišće wjacy do pomjatka naměch. Tak běch hižo za mlode lěta po něčim male bohatstwo tajkich wuhroronow zdobywal, cyle bjez toho, zo bych to za něsto hodneho měl."⁷⁷ Während des Lehrerpräparandum in Bautzen wurde Wjela von Lubjenski - der seinerzeit Zejlers Interesse für die Volkssprache geweckt hatte - unterrichtet.

Großen Anteil an der humanistischen Erziehung Wjelas nahm in den Jahren von 1838 bis 1842 der Direktor des Landständischen Lehrerseminars Johann Gottlieb Dreßler (1799 - 1867). Nach einem ersten Einsatz in Cannewitz bei Göda kam der mittlerweile 22 jährige Wjela als Lehrer nach Burk bei Bautzen. "Hier, im Jahre 1844, beginnt seine zielgerichtete Sammeltätigkeit, die seine didaktische Dichtung zuletzt zu einem umfassenden Werk anwachsen lässt ... Aber nicht nur das Zusammentragen von Märchen, Bauernregeln, Sagen, Sprichwörtern usw. ist das Bemerkenswerte, sein reiches Vokabular und die Schönheit seiner Sprache kommen in den eigenen Dichtung, wie z.B. Balladen, Kinderreimen, Fabeln und Erzählungen zum Ausdruck."⁷⁸

Von den Ideen der nationalen Wiedergeburt begeistert, kämpfte Wjela um nationale und soziale Gleichberechtigung seines Volkes und beteiligte sich als ein überzeugter Republikaner an der Bewegung von 1848/49. Zusätzlich zu seinem politischen Engagement unterstützte er die Gründung der Macica Serbska. Schließlich und hauptsächlich hatte sich Wjela als Lehrer und Dichter vorrangig der Erziehung und damit der Anhebung des nationalen Bewußtseins der Sorben verschrieben. Seine Sammlungen sind in erster Linie als ein Ergebnis der Berufung, der sich Wjela mit dieser seiner Aufgabe verpflichtet fühlte, zu betrachten, was von durchaus verallgemeinerungswürdiger Relevanz für die gesamte folkloristische Sammelarbeit innerhalb der Ausformung der Sorbistik zu einer eigenständigen Wissenschaft ist und eine ihrer Spezifiken ausmachen dürfte. Die sich mit der Romantik herausbildende Idee der kulturellen Annäherung der slawischen Völker und die nachdrückliche Förderung, die die Sorben in ihrem Kampf um nationale Wiedergeburt besondere von tschechischer Seite erfuhren, ihre zahlreichen persönlichen Kontakte mit hervorragenden slawischen Intellektuellen verstärkten die Intelligenz - vor allem seit Bestehen der Macica Serbska und seit 70er Jahren unter dem maßgeblichen Einfluß Hörniks - in ihrer Hinwendung zu slawischen, insbesondere tschechischen Mustern. Dies führte zwangsläufig, zumindest auf dem Gebiet der Sprichwortforschung, zu einer Isolierung, so daß beispielsweise die Arbeiten und Erkenntnisse eines Karl Friedrich Wilhelm Wander (1803 - 1879)⁷⁹ - ebenfalls Lehrer und Demokrat wie Wjela und lediglich 100 km östlich von Bautzen entfernt, in Hirschberg wirkend - weder bei Wjela noch bei Muka auf spürbaren Widerhall stießen.

Wjela traf bereits 1840 mit Smoler zusammen, der ihn nicht allein zum Sammeln von Sprichwörtern und Volksliedern anregte, sondern gleichzeitig methodisch in der Sammelarbeit unterwies. Wjela schreibt

dazu: "Po Smolerjowym wabjenju a rozučenju pak počach z přeswědčenjom a zahorjenjom zběrac a nazbérku zapisowac. Žaneje skladnosce njespušcich, hdzež bych k předawšim dobytkam nowe zaslapnyc mohl."⁸⁰ In scheinbarem Widerspruch zu seiner "Sammelleidenschaft" steht, daß Wjela erst kurz vor seiner Emeritierung, in den Jahren 1890 und 1891, zwei für seine Verhältnisse dürftige Sprichwörterlisten im ČMS herausgab.⁸¹

Wjela sammelte eifrig und über einen langen Zeitraum hinweg, was ihm eine große Anzahl von Parallelbelegen und Varianten einbrachte. Für die Publikation im Sprichwörterbuch von 1902 wählte er jedoch nur die treffendste und häufigste Form aus: "... njejsym pak wšitke te varianty zapisal, ale sym jenož te jich wurazy tu podal, kotrež so najbole za serbske wucho hodza, abo kotrež so najčascišo we rce Serbow slyša."⁸² Ebenso verzichtete er auf nähere Angaben zu den Sprichwörtern, auf deren Notwendigkeit er offenbar erst spät hingewiesen wurde. Darauf weist zumindest eine Randnotiz in einem der handschriftlichen Sammelheftchen aus seinem Nachlaß hin: "Jedyn tych knjezow ménješe, zo dyrbjal zběracel sem slušacych wěckow znajmjenša tych, kotrež so poředka slyša, wšudze připisac, z wotkal je ma, na příklad takhle: 'Jeneho boli to, druheho druhe: skalarjow ruki a wowčerjow nohi.' (Jan Kocor z Wichowow, + 1856, jako stary wowčer); 'Zlote Libušine časy njepřindu nam nihdy zasy.' (Jan Wicaz z Mješic, stary Mlynk, + 1859), Ložkobyc, zo to ničo wadzilo njeby. Ja jo pak za nuzne nimam, a kak tež ja stary zabyciwy dzěd so na wšo to dopomnjowac mohl? "⁸³

Die fehlenden Quellenangaben und der Verzicht auf Varianten machen die kartographische Erfassung der im 19. Jahrhunder geläufigen Sprichwörter nahezu unmöglich. Nur einige wenige dialektale Besonderheiten lassen vage Schlüsse auf den Sammelort zu. Die Sprichwörter wurden nicht in ihrer Urform veröffentlicht, sondern zuerst von Wjela selbst und später dann von Hórnik einer Kontrolle auf grammatischen und lexikalische Richtigkeit unterzogen und zum großen Teil der ober-sorbischen Literatursprache angeglichen.⁸⁴

Mit der Herausgabe seiner Sprichwörtersammlung betraute Wjela nach Horniks Tod Muka und bat ihn, sie nach besserem Wissen zusammenzustellen, zu ordnen und zu zensieren.⁸⁵ Zwischen 1895 und 1901 sandte Wjela 8 weitere Hefte an Muka, neben eigenen die Sammlungen des Lehrers Jan Libš, Handrij Zejlers und Jan Bartkos (1821 - 1900)⁸⁶, die Muka wegen des nur langsam vorangehenden Druckes noch einarbeiten oder als Nachtrag anfügen konnte. Dessen erster Gedanke war, die Sprichwörter und "Aussprüche" thematisch zu ordnen, ähnlich wie Adolf Petr Zá-

tureckýs (1839 - 1904), im Jahre 1896 veröffentlichten slowakischen Sprichwörterlexikon "Slovenská prislovi, porékadla a úslovi"⁸⁷ Muka erkannte die Vorzüge dieses wissenschaftlich durchdachten Werks, mußte sich aber wegen mangelnder finanzieller Mittel auf eine kleinere Ausgabe - ohne Anhang und Register - beschränken. So systematisierte er in der Hoffnung, daß das Buch der Parömiologie als Quelle und Materialsammlung dienen möge, nach A: ungereimten Sprichwörtern, B: gereimten Sprichwörtern und C: sprichwörtlichen Vergleichen, alphabetisch nach dem ersten Wort. Er nummerierte die Sprichwörter fortlaufend und sonderte einige aus, wobei die Kriterien seiner Auswahl nicht erkennbar werden. Die Vollständigkeit der Sammlung- zumindest in dem Maße, wie man sie in bezug auf die relativ begrenzte Anzahl der bisher erschienenen Sprichwörtersammlungen hätte erwarten können - muß in Zweifel gezogen werden, da Wjela einerseits selbst behauptet, das von Buk angegebene Material eingearbeitet zu haben⁸⁸, andererseits aber insgesamt 56 der von Buk aufgelisteten Sprichwörter in Wjelas Buch fehlen. Die Durchsicht aller synoptisch geordneten Kollektionen offenbart, daß die sich ergebenden Parallelbelege zumindest bis einschließlich der Publikationen von Buk auf eine Übernahme des jeweils zuvor veröffentlichten Gutes zurückzuführen sind. Wjela dagegen hat sich vermutlich zum größeren Teil auf eigene Erhebungen und auf die seiner Helfer gestützt.

Darüber hinaus erbrachte die Ermittlung und Sichtung der Sammlungen eine ganze Anzahl von sprichwörtlichen Redensarten und Vergleichen, von Kalendersprüchen, Wetter- und Bauernregeln, Kinderreimen, "abergläubischen Meinungen" brauchgebundenen Sprüchen und Wortspielen, die aufgrund ihrer Andersartigkeit von den Sprichwörtern zu trennen sind.

Zejler und Radyserb-Wjela nahmen auch eigene Epigramme auf, die sie Sprichwörtern nachformten. Eine Notiz von Muka, die Zejler betrifft, bestätigt dies: "Při tym pak chcu hišce spomnic, zo sopola někotrych přislowow njehodzi dopoznac, hač su we hlowjeprosteho luda abo našeho basnika sameho nastale."⁸⁹ Radyserb-Wjela macht selbst auf die Manipulation mit der eigenen Feder aufmerksam: "Jenož někotre zdzelenki njejsu tajke, kajkež tu steja, z ludoweho rta: tym sym po slyšanych šéršich wurazach přislownu sukničku dal."⁹⁰ Seine Epigramme, die in den 90er Jahren in der kulturpolitischen Monatszeitschrift "Lužica" abgedruckt wurden⁹¹, zeigen deutliche Ähnlichkeiten zu einigen Sprichwörtern und Redensarten. Wjela hat demnach nicht allein eigene Gedanken in seine Sprichwörtersammlungen einfließen lassen, sondern

auch Sprichwörtliches als eigene Epigramme veröffentlicht. Insgesamt gesehen dürften Zejlers und Radyserb-Wjelas Epigramme jedoch eine nur unerhebliche Anzahl im Sprichwortgut ausmachen, was den Verzicht auf deren Ergründung im einzelnen rechtfertigt.

Das obersorbische Sprichwortgut umfaßt neben den genannten Randgattungen und Epigrammen auch Aussprüche, deren Sprichwörtlichkeit lediglich durch ihre Popularität nachzuweisen wäre. Wjela hat sicherlich nicht alle die von ihm erfaßten "Aussagen" auf ihre Gültigkeit und somit ihre Sprichwörtlichkeit getestet. Er scheint von seinem eigenen geschulten Gefühl ausgegangen zu sein, das ihn in jeder von ihm als "sprichwortträchtig" empfundenen Situation automatisch aufmerken und mitschreiben hieß. So wird der ihn von den anderen Sprichwörtersammeln unterscheidende beträchtliche Umfang seiner Sammlung und der große Anteil moralisierender Aussprüche darin erklärliech.

Desweiteren enthalten die obersorbischen Sprichwörter kaum derbe und obszöne Ausdrücke. Derb-dreiste Aussprüche wie im deutschen Sprichgut fehlen, was wiederum im Einklang mit den zahlreichen ehrfurchtsvollen religiösen Sprüchen im Sorbischen steht. Es erhebt sich hier die Frage, ob dieses Erscheinungsbild, der Volkssprache im 18. und 19. Jahrhundert entspricht, oder ob es die Sammler nur so projizierten. Tatsächlich hält die sorbische Umgangssprache - wie aus der eigenen Beobachtung und aus Untersuchungen der größtenteils unverfälschten Märchentexte⁹² geschlossen werden darf - weitaus weniger ordinäre Ausdrücke bereit als die deutsche, was sich als sprachliche Spezifik natürlich im Sprichwortgut abzeichnet. Die Entstehungs geschichte begründet jedoch auch den Verdacht, daß die Sammler auf den Abdruck derb-dreister Sprüche bzw. umgangssprachlicher Kraftausdrücke verzichteten, weil sie dieses Sprachgut für weniger aufhebenswert hielten. Darüber hinaus wurde ihnen vermutlich aus Pietätsgründen de- ratiges seltener mitgeteilt, denn sie standen ihren - vornehmlich älteren - Gesprächspartnern als Pfarrer und Lehrer gegenüber. Welcher der genannten Umstände für die sprachliche Ausformung des Sprichwortgutes maßgebend war, ist im nachhinein schwer zu entscheiden. Fest steht, daß neben der sprachlichen auch eine inhaltliche Manipulation durch die Sammler nicht auszuschließen ist.

Die geographische und historische Einordnung der obersorbischen Sprichwörter, die Darstellung ihres "Lebens" in der mündlichen Überlieferung wird durch die von wissenschaftlichen Zielsetzungen unberührte Entstehung der Sammlungen wesentlich erschwert. Von der Zeit der nationalen Wiedergeburt der Sorben geprägt, sahen vor allem Handrij

Zejler und Jan Radyserb-Wjela ihre Aufgabe darin, durch Bewahren der Sprache und Anheben ihres Niveaus erzieherisch zu wirken. Dabei war der Gedanke, das Material wissenschaftlich zu bearbeiten, für sie nicht dominierend. Vielmehr ließen sie sich von dem Ziel leiten, Vergessenes, ob Spruch, Märchen oder Volkslied, mit Hilfe der Dichtung, des sich entwickelnden Zeitungswesens, durch Kirche und Schule zu reaktivieren.

Anmakkungen

- ¹NEDO, P.: K prašenjam socialneho wobsaha serbskich přislowow. In: Létopis C 5 (1961/62), s. 1-18.
- ²GARDOŠ, I.: Wobsah a tematika serbskich přislowov. Diss.A, Leipzig 1965; d i e s ., Die Stoffbereiche der sorbischen Sprichwörter. In: Létopis C 9 (1966), s. 74-93.
- ³NEDO, P.: Grundriß der sorbischen Volksdichtung. Bautzen 1966.
- ⁴GARDOŠ, I.: Studien zu Inhalt und Thematik der sorbischen Sprichwörter. In: Létopis C 10 (1967), s. 3-48; d i e s ., Studien zu Inhalt und Thematik des niedersorbischen Sprichwortgutes. In: Létopis A 29/1 (1981), s. 46-83.
- ⁵WIRTH, G.: Die Kirche in der obersorbischen Sprichwortsammlung des Jan Radyserb-Wjela (1822-1907). In: Kirche im Osten. Studien zur osteuropäischen Kirchengeschichte und Kirchenkunde 24 (1981), s. 37-55.
- ⁶GARDOŠ, I.: Überlegungen zu einem "Lexikon sorbischer Sprichwörter". In: Létopis C 19 (1976), s. 56-64.
- ⁷Vgl. KRZYZANOWSKI, J.: Nowa ksiega przyslow i wyrazen przyslowiowych polskich, 4 Bde., Warszawa 1969-1978.
- ⁸KUUSI, M. - MIEDER, W.: (Hrsg.), Proverbium 1-25 (1965-1975). 2 Bde., Bern; Frankfurt/M.; New York; Paris 1987; MIEDER, W., (Hrsg.), Proverbium. Yearbook of International Proverb Scholarship 1-6 (1984-1989).
- ⁹MIEDER, W.: International Proverb Scholarship. An Annotated Bibliography. New York; London 1982.
- ¹⁰PERMJAKOV, G. L.: Grammatika poslovičnoj mudrosti. In: Poslovicy i pogovorki narodov vostoka. Sistematiszovannoe sobranie izrečnij dvuchsot narodov. Moskva 1978, s. 7-57, erneut in: GRZYBEK, P., unter Mitarbeit von EISMANN, W. (Hrsg.), Semiotische Studien zum Sprichwort. Simple Forms Reconsidered I. Tübingen 1984, s. 295-344 (Kodikas/Code, Ars Semeiotica, An International Journal of Semiotics Bd.7 (1984), Nr.3/4).
- ¹¹KUUSI, M.: Parömiologische Betrachtungen. Helsinki 1957 (FFC 172); d e r s ., Towards an International Type-System of Proverbs. Helsinki 1972 (FFC 211), desw. in: Proverbium 19 (1972), s. 699-736; d e r s ., Proverbia septentrionalia. 900 Balto-finnic proverb types with Russian, Baltic, German and Scandinavian parallels. Helsinki 1985 (FFC 236).
- ¹²GRIGAS, K.: Der syntaktische Aspekt bei der vergleichenden Forschung der Sprichwörter. In: Proverbium 23 (1974), s. 914-919; d e r s ., Lietuviu patarles. Vilnius 1976.
- ¹³KOKARE, E.: Das Nationale und Internationale in lettischen Sprichwörtern. Betrachtungen der vergleichenden Folkloristik. In: Proverbium 22 (1973), s. 827-834.

- ¹⁴MIEDER, W.: *The Prentice-Hall Encyklopedia of World Proverbs*. New Jersey 1986.
- ¹⁵PACZOLAY, G.: *Comparativ Dictionary of Hungarian-Estonian-German-English-Finnish and Latin Proverbs with an Appendix in Cheremis and Zyryan*. Veszprém 1987.
- ¹⁶KUUSI, M.: *Thesen für das parömiologische Symposium in Helsinki (28.8.1965)*. In: *Proverbium* 3 (1965), s. 58.
- ¹⁷Vgl. dazu FRENZEL, A.: *Historia populi et rituum Lusatiae Superioris*, das ist kurzgefaßte Erzählung von der Oberlausitz Einwohnern und derselben Gewohnheiten. [Auszüge aus den Handschriften veröffentlichte MUKA, A.: *Frenzeliana IV-VI*. In: *Časopis Macicy Serbskeje* (weiter: ČMS) 35 (1882), s. 22-40]; HORTZSCHANSKY, J.: *Von den Sitten und Gebräuchen der Lausitzer Wenden*. In: *Provinzialblätter oder Sammlungen zur Gwschichte, Naturkunde, Moral und andern Wissenschaften* Bd. 1 (1722), s. 1-16, 125-142, 249-263, 373-387, erneut In: *Létopis C* 10 (1967), s. 102-140, mit einem Vorwort von MUSIAT, S. - ANTON, K., G.: *Erste Linien eines Versuches über der alten Slaven Ursprung, Sitten, Gebräuche, Meinungen und Kenntnisse*. 2 Bde., Leipzig 1783-1793 (Fotomechanischer Neudruck, Bautzen 1976).
- ¹⁸THARAEUS, A.: *Enchiridion Vandalicum*, das ist der kleine Catechismus Lutheri, dabey etliche schöne nothwendige Gebet und Psalmen, Vermanung und Erinnerung für der Trawe und Tauffe, auch wie man die Kranken trösten sol. Einfältigen Christen und sonderlich der Jugendt in den wendischen Dörfern hochnötig zu wissen, für die Wendischen Cüster, damit sie zu gelegener Zeit solches der Jugendt fürlesen mögen. Alles aus dem Deutschen in wendische Sprache gebracht, sampt fürhergehenden kurtzen Unterricht, wie man recht wendisch schreiben, lesen und aussprechen sol. Frankfurt/O. 1610.
- ¹⁹MUKA, A.: *Delnjoserbske přislowa z léta 1610 - Dodawek II k delnjoserbskym přislowam*. In: ČMS 55 (1902), s. 144 f.
- ²⁰HÓRNIK, M.: *W kotrej podryći pisaše Tharaeus w léce 1610?* In: ČMS 22 (1869), s. 108-119.
- ²¹Vgl. Anm. 18.
- ²²RICHTER, J. G. O.: *De mathesi Serborum. Destinata Literarica Lusatica*. S. 1. 1738.
- ²³HAUPTMANN, J. G.: *Niederlausitzische Wendische Grammatica. Das ist Möglichste Anweisung zur Erlernung der Niederlausitzischen Wendischen Sprache*. Lübben 1761.
- ²⁴HÓRNIK, M.: *Zastarske drobnički*. In: ČMS 9/10 (1856/57), s. 100-103.
- ²⁵Ebenda, s. 102.
- ²⁶BUK, J.: *Serbske přislowa*. In: ČMS 6/7 (1853/54), s. 33-50, 112-125 (weiter: BUK, *Sprichwörter I*); d e r s ., *Serbske přislowa*. In: ČMS 8 (1855), s. 111-117 (weiter: BUK, *Sprichwörter II*).
- ²⁷HÓRNIK, M.: *Rukopis Jana B. Junghänela*. In: ČMS 35 (1882), s. 52-58.
- ²⁸Ebenda, s. 53.
- ²⁹Ebenda, s. 58.
- ³⁰Vgl. ŠOLTA, J.- KUNZE, P.- ŠĚN, F., (Hrsg.): *Nowy bibliografiski słownik k stawiznam a kulturje Serbow*. Bautzen 1984, s. 240.
- ³¹Vgl. WICAZ, O.: *Lipsk jako rodnišco serbskeje romantiki*. In: ČMS 84 (1931), s. 3-42, 67-75; 85 (1932), s. 3-53.
- ³²Vgl. JENČ, R.: *Stawizny serbskeho pismowstwa*. 1.Bd., Bautzen 1954, s. 96.
- ³³Serbska Nowina, Nr. 4 (16.12.1826).
- ³⁴Serbska Nowina, Nr. 8 (24.2.1827).
- ³⁵Serbska Nowina, 54 (29.8.1828).
- ³⁶Vgl. Anm. 23.
- ³⁷ZEJLER, H.: *Serbske přislowa. Wendische Sprichwörter*. Aufgesammelt vom Prediger Seiler in Lohsa. Erstes Halbhundert, zusammengereiht

- nach dem Alphabet mit beigefügter übersetzung ins Deutsche. In: Neues Lausitzer Magazin 17 (1839), s. 352-358.
- 38 HAUPT, L.- SMOLER, J. A.: Pésnički hornich a delnich Lužiskich Serbow/Volkslieder der Sorben in der Ober- und Niederlausitz. 2.Bd. Grimma 1843, s. 187-206, 320-322.
- 39 Vgl. Anm. 26.
- 40 KRYGAR, H.: Sammlung wendischer Räthsels, Anekdoten, Märchen und Sprichwörter. Handschrift, Sorbisches Kultarchiv MS - XXXVII-6.
- 41 Vgl. Anm. 37.
- 42 BUK, J.: Sprichwörter I, s. 33; d e r s ., Sprichwörter II, s.11.
- 43 Vgl. Anm. 38, s. 188, 320.
- 44 Serbska Nowina, Nr. 48 (1840) Neue Folge.
- 45 SMOLER, J. A.: Die Sprichwörter der Lausitzer Serben. In: Jahrbücher für slawische Literatur, Kunst und Wissenschaft 2 (1854) Neue Folge, s. 34-52.
- 46 JUNGHÄNEL K, B.: Serbske přislowa. Handschrift, Sorbisches Kultarchiv MS-V-4A.
- 47 HÓRNIK, M.: Dodawk k přislowam a prajidam. In: ČMS 38 (1885) s. 178-180.
- 48 Vgl. Anm. 27.
- 49 ČELAKOVSKÝ, F. L.: Mudrosloví národu slovanského ve přislovích. Prag 1852.
- 50 BUK, J.: Sprichwörter I, a.a.0.
- 51 ZEJLER, H., a.a.0.; HAUPT, L., SMOLER, J. A., a.a.0.; SMOLER, J. A. a.a.0.
- 52 BUK, J.: Sprichwörter I, a.a.0.; d e r s ., Sprichwörter II, a.a.0.; d e r s ., Serbske přislowa a přislowne prajidma. In: ČMS 9/10 (1856/57), s. 41-53.
- 53 BUK, J.: 600 serbskich přislowow a štyri kopy přislownych prajidmov. Bautzen 1858.
- 54 BUK, J. - ZEJLER, H.: Dalša kopa serbskich přislowow. In: ČMS 13 (1860), s. 10-13; d i e s ., Dalše sto serbskich přislowow a přislownych prajidmov. In: ČMS 15 (1862), s. 21-26.
- 55 BUK, J.: 1000 serbskich přislowow a přislownych prajidmov. Bautzen 1862.
- 56 RÓLA, M.: Drobnosti z luda. In: ČMS 30 (1877), s. 93-102.
- 57 MUKA, A.: Statistika Serbow. In: ČMS 37-39 (1884-1886).
- 58 MUKA, A.: Karte des sorbischen Sprachgebiets. s.1.1886.
- 59 MUKA, A.: Hornjoserbske ludowe pésnje. In: ČMS 36 (1883), s. 57 f.
- 60 MUKA, A.: Dodawki za hornjoserbski słownik. In: ČMS 40 (1887) s. 69 ff.
- 61 MUKA, A.: Słownik dolnjoserbskeje rěcy a jeje narěcow. 2 Bde., Petersburg; Prag 1911-1928.
- 62 PETR, J.: Arnošt Muka. Žiwjenje a skutkowanje serbskeho procowarja. Bautzen 1978, s. 104.
- 63 MUKA, A.: Serbske narodne přislowa. Ze zawostajenych rukopisow H. Zejlerja. In: ČMS 41 (1888), s. 19-24.
- 64 Ebenda, s.23, Nr.158.
- 65 Ebenda, s.24, Nr.206.
- 66 MUKA, A.: Zbérka přislowov z ludu. Ze zapiskow H. Zejlerja. In: Lužica 9 (1890), s. 78 f.
- 67 WJELA, J. R.: Přislowa a přislowne hrončka a wuslowa Hornjolužiskich Serbow. Bautzen 1902.
- 68 Vgl. Anm. 66, s. 78, Nr. 5.
- 69 Ebenda, s.79, Nr.35.
- 70 WICAZ, O.: Zejler a jeho doba. Bautzen 1955, s. 49.
- 71 ČELAKOVSKÝ, F. L.: Slovanské narodni pésně. 3 Bde., Prag 1822-1827.
- 72 Vgl. Anm. 49.
- 73 Vgl. Anm. 70, s. 51.
- 74 Vgl. Anm. 67.

- 75 MUKA, A.: Wendische Sprichwörter. In: Neues Lausitzer Magazin 80 (1904), s. 124.
- 76 Vgl. Anm. 67, Vorwort, s.x.
- 77 Ebenda.
- 78 HOSE, S.: Die Sammeltätigkeit Jan Radyserb-Wjelas unter dem Einfluß der deutschen Spätromantik. In: Létopis C 28 (1985), s. 66.
- 79 WANDER, K. F. W.: Das Sprichwort, betrachtet nach Form und Wesen, Schule und Leben, als Einleitung zu einem großen volksthümlichen Sprichwörterschatz. Hirschberg 1836 (Fotomechanischer Neudruck. Hrsg. von Wolfgang Mieder, Bern; Frankfurt/M.; New York 1983); d e r s ., Deutsches Sprichwörterlexikon, ein Hausschatz für das deutsche Volk. 5 Bde., Leipzig 1863-1880 (Fotomechanischer Neudruck, Darmstadt 1964).
- 80 Vgl. Anm. 67 Vorwort, s.x f.
- 81 WEHLE, J.: Serbske přislowa a hrončka. In: ČMS 43 (1890), s. 51 f.; d e r s ., Sto přislowow. In: ČMS 44 (1891), s. 69-70.
- 82 Vgl. Anm. 67, Vorwort, s. VII.
- 83 WJELA, J. R.: Dodawki 2-6 do zběrki "Serbske přislowa". Handschrift, Sorbisches Kultarchiv ZM-XI-3A, s. 86 f.
- 84 Vgl. Anm. 67, Vorwort, s. XII.
- 85 Ebenda, s. III.
- 86 Vgl. Anm. 83.
- 87 ZÁTURECKÝ, A. P.: Slovenská přisloví, pořekadla a úsloví. Prag 1896.
- 88 Vgl. Anm. 67, Vorwort, s. XII.
- 89 Vgl. Anm. 63, s. 19.
- 90 Vgl. Anm. 67, Vorwort, s. VIII.
- 91 WJELA, J. R.: Pol kopy drobničkow. In: Lužica 15 (1896), s. 31; d e r s ., Liponski. Ebenda, s. 46; d e r s ., Hronješka a prajidma. Ebenda, s. 57; d e r s ., Tři dwacetki worješkow. In: Lužica 19 (1900), s. 31, 36, 47; d e r s ., Nowe gnomy. In: Lužica 20 (1901), s. 5, 23; 21 (1902), s. 63; d e r s ., Knykački. In: Lužica 21 (1902), s. 20, 31.
- 92 Vgl. NEDO, F.: Sorbische Volksmärchen. Systematische Quellenausgabe mit Einführung und Anmerkungen. Bautzen 1956.

HORNJOSERBSKE PŘISLOWA

R e s u m é

Nastawek wobsahuje předzélany wotrézk disertacií awtorki z temu "K traděrowanju a systematizowanju hornjoserbskich přislowow" (Dis. A.Budyšin 1990). Tuto pojednanje přizamknje so přeptytowanjam Pawola Neda (1908-1984) a Izoldy Gardošoveje (1938-1979), kiuž so wselakim wobsahowym prašenjam hornjoserbskich přislowow wěnowachu.

Dokelž přislowna macizna w tej formje, w kotrejž bu wona hać do kónca zašleho lětstotka ze zerbára, ničo wo konteksce njewupraja, mamy my za wažne, před systematizowanjom přislowow wobstejnosce nastaca wuznamnišich zběrkow kritisce wobswětlic.

Přenju zběrku přija Andreas Tharaeus (1570-1638) do swojeho "Enchiridiona Vandalicum" z léta 1610; druhu přida 150 lět pozdžišo Johann Gottlieb Hauptmann (1703-1768) swojej delnjoserbskej gramatice (Lübben 1767). Hlownu kedzbnosc wobaj humanistaj na moralisko

-kublanski aspekt přislowow. Tohodla wosebje powučace přislowa z němčiny, laconściny a grjekściny do serbskeje rěče přeložowštaj.

Pření, kiž přislowa mjez ludom zberaše, bě Jan Bohumil Junghanel (1753-1810). Michal Hórnik (1833-1894) přehlada w 50tych létach 19. létstotka Junghanelowe rukopisy za cić w Časopisu Macicy Serbskeje. Wón wšak jenož wone přislowa publikowaše, kiž njebehú do tuteho času nihdze druhde wozjewjene. Nimo toho wón korigowaše jdnotliwe teksty po w swojim času knježacych prawopisnych normach, kaž je tež pozdžišo Arnošt Muka (1854-1932) při wudawanju zapiskow wot Handrija Zejlerja (1804-1872) a Jana Radyserba-Wjela (1822-1907) rěčnje tu a tam "wuhladkowal".

Hakle mjez Lipšcanskimi studentami, kotřiž mjez létami 1825 a 1829 studowachu, wuwiwaše so z něhdyšeho sporadiskeho zapisowanja zberacelske h i b a n j e . Předewsem Handrij Zejler, Hendrich Awgust Krygar (1804-1858) a Korla Benjamin Hatas (1808-1838) zapisowachu folklorne teksty do swojich rukopisnych Serbskich Nowin. Hendrich Awgust Krygar přewza přislowa z Hauptmannoweje gramatiki do hornjoserbściny. Handrij Zejler wužiwaše swoje zebéránki z mlodých lét za samostatnu publikaciju w časopisu Hornjolužiskeje towarzśosce wědomoscow w Zhorjelu "Neues Lausitzer Magazin" (zwj. 17, 1839). Pozdžišo zastara Jana Arnošta Smolerja (1816-1884) a Jakuba Buka (1825-1895) za jeju wozjewjenja z materialom. Hlowny zamér zberacelskeho dzěla w 30tych a 40tych létach 19. létstotka wšak ležeše na zapisowanju ludowych pěsnjov (hlej: Leopold Haupt, Jan Arnošt Smoler, Pěsnički hornich a delnich Lužiskich Serbow. 2 zwj., Grimm 1841-1843). Jenož Handrij Zejler a Jan Radyserb-Wjela hromadzištaj dlěši čas systematisce mjez wjesnym ratarskim ludom, bydlacym wokolo Budyšina a Laza. Skutkowanje Jana Arnošta Smolerja, Jakuba Buka a Arnošta Muki wobmjezowaše so na rjadkowanje, redigowanje a wudawanje přislowneje macizny.

Hlownu zaslužbu při zebéraniu hornjoserbskich přislowow ma bjez dwěla Jan Radyserb-Wjela. Jeho nahladna kniha "Přislowa a přislowne hrónčka a wuslowa Hornjolužiskich Serbow" (Budyšin 1902) wotzamknje nastupajo přislowa zberacelske dzělo na serbskoréčnym teritoriju Hornej Lužicy. Ale tež Jan Radyserb- Wjela njewobknježeše při hromadzenju wědomostne metody. Pobrachuja w jeho zapiskach wšé za lokalizaciju wažne informacie wo času a městnu nazběranja, wo informatach a jich socialnym stawje. Wón wupyta ze swojeho bohateho skladu jenož wone přislowa za cić, kiž po jeho měnjenju najlepje ludowu rěč wotblyšcuja. Zwěscenje paralelnych přislowow a wariantow njeměješe za wuznamne. Popularnost přislowow so tohodla njehodži wjace zwěscic. Nimo toho Jan Radyserb-Wjela njerozeznawaše dokladnje mjez přislowami, přislownymi prajidmami a přirunanjemi dzécacymi hrónčkami, burskimi a wjedrownymi kaznjemi.

Přirunowanje hornjoserbskich zberkow z 19. létstotka z wotpowědnyimi leksikonami susodnych narodov pokazuje, zo so wowliowanje na polu paremiologiskeje leksikografije wot slowjanskeho abo němskeho boka w dalokosahacym měrje wuzamknje.